

Ueber die Ziegel-, Backstein-, und Kachelofen-Fabrikation

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **13 (1897)**

Heft 18

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-578975>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

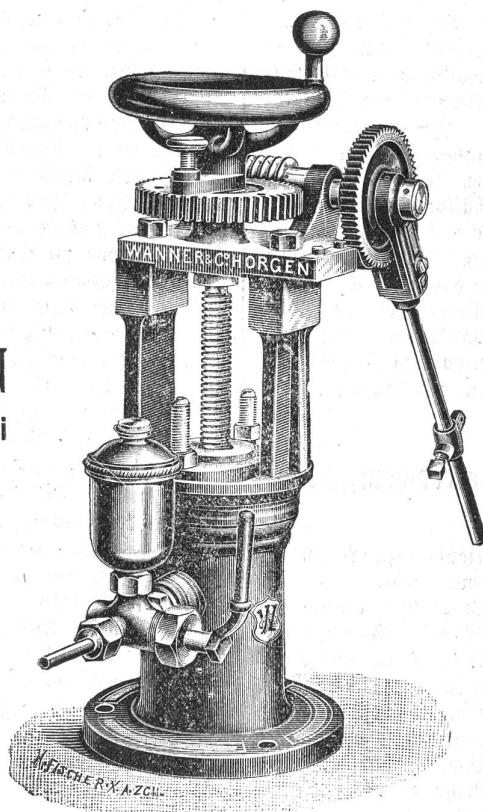
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WANNER & C^o. HORGEN

Mech. Werkstätte und Giesserei

erstellen als Spezialität:



Automatische
Dampf-Cylinder-
Schmierpumpen

Ueber die Ziegel-, Backstein- und Kachelofen-Fabrikation

im Kant. Zürich im Jahre 1896 läßt sich der Bericht der Kaufm. Ges. folgendermaßen vernehmen:

Die meisten Lieferanten für die Bauindustrie sind gewiß angenehm überrascht gewesen, daß sich die Befürchtungen bezüglich der längst für Zürich vorausgesagten allgemeinen Krisis nicht in größerem Umfange erfüllt haben. Wohl sind viele Konkurse von Bauleuten ausgebrochen, aber im Verhältnis zu der bedeutenden Bauhätigkeit hatte die Lage am Ende des Jahres nichts Bedrückendes; und es verdient die Ansicht sogar Vertrauen, daß in der Bauspekulation bloß eine heilsame Eindämmung stattgefunden habe. Daß die hiesigen Ziegler nur geringe Verluste erlitten haben, während fast ausschließlich fremde Konkurrenten Opfer zu bringen hatten, dürfte wohl beweisen, daß der Näherstehende einerseits im soliden Geschäft noch genügenden Absatz gefunden, und andererseits die unbesonnene Spekulation von Anfang an richtig beurteilt hat.

Die günstigen Absatzverhältnisse mögen im Ertrag ziemlich allenthalben Ersatz geboten haben für die Nachteile, welche die nasse Witterung im Sommer und Herbst auf die Fabrikation ausgeübt hat. Die Herstellungskosten haben sich zudem um die erheblichen Lohnaufbesserungen erhöht, welche die Ziegler, in Zürich wenigstens, im Frühjahr freiwillig eintreten ließen. Diese erhöhten Löhne, die der Zieglerindustrie stets mehr als genug Arbeiter zuführten, haben bewirkt, daß die Abreise der Italiener nach den Unruhen im Juli und vereinzelt fruchtlose Streikversuche keine Unterbrechungen im Betrieb aufkommen ließen.

Wie man im Berichtsjahr wiederum beobachten konnte, bildet sich die Zieglerlei immer mehr zum eigentlichen Fabrikbetrieb aus. Um sich von der Witterung unabhängiger

zu machen, und um die allerdings billige aber langsame natürliche Trocknung durch ein beschleunigtes Verfahren zu ersetzen, sind in neu entstandenen Geschäften und bei Vergrößerungen in bestehenden Stablfimenten kostspielige Bauten zum Zwecke der künstlichen Trocknung ausgeführt worden.

Auch in der Erstellung von feineren Fabrikaten hat die heimische Industrie, namentlich im Kanton Zürich, Fortschritte gemacht, die aber an der Landesausstellung in Genf noch nicht zur Anschauung gebracht werden konnten, weil die Entwicklung in diesem Zweige der Berufstätigkeit sich erst im Laufe des Berichtsjahres in entschiedener Weise offenbarte.

Das Geschäft in Kachelöfen war beinahe das ganze Jahr hindurch ein sehr lebhaftes und in Hinsicht auf die Quantität der fabrizierten Ofen eines der besten des Jahres. Weniger gut war die Qualität der gelieferten Fabrikate. Da war sehr zu beklagen, daß mehr und mehr der Billigkeit wegen nur das Einfachste — um nicht zu sagen das Geringsste — verlangt wurde. Die Ursache dieses Uebelstandes liegt zum größten Teil in der Spekulationsbauart kapitalschwacher Leute, die entweder für den innern Ausbau der Wohnungen kein Geld mehr haben, oder ihre kaum fertig gestellten Bauten zu veräußern genötigt sind.

Auch für bessere Neubauten werden künstlich ausgeführte Ofen immer seltener verlangt; es scheint der herrschenden Richtung zu entsprechen, den Ofen als etwas Nebensächliches, als notwendiges Uebel anzusehen, im Gegensatz zu früheren Zeiten, in denen der Ofen einen dekorativen Teil des Zimmers bildete. Auch die Zentralheizungen mit ihren kleinen Heizkörpern üben indirekt einen den Kachelöfen nachteiligen Einfluß aus. Durch Wegfall der Beziehungen zum Kunstgewerbe und Beschränkung auf die gewöhnliche Fabrikware wird diese Industrie leider immer mehr von ihrer

früheren Höhe auf ein tieferes, jedes idealen Strebens bares Niveau herabgedrückt.

Die Kachel-Fabrikation hatte im Berichtsjahre wieder gute Resultate zu verzeichnen. Die Preise blieben dieselben wie im Vorjahre. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter wird um wenige vermehrt worden sein. Verluste sind jedenfalls nur in minimaler Anzahl vorgekommen. Für die inländische Industrie ist es von großer Bedeutung, daß die großen Meißner Fabriken seit einigen Jahren so stark beschäftigt sind. Sollte dort bei schlechtem Geschäftsgang Ueberproduktion eintreten und diese — wie früher — nach der Schweiz geworfen werden, so würden unsere Fabrikanten einen schweren Stand haben. Glücklicherweise haben den Tüchtigsten unter ihnen die letzten guten Geschäftsjahre die Mittel gebracht, ihre Unternehmungen zu konsolidieren. Man darf also hoffen, daß die Kachelofenfabrikation dem Import zum Trotz in guten und schlechten Zeiten dem Kanton Zürich ungechwächt erhalten bleibe.

Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau.

Elektrische Beleuchtung für Eisenbahnzwecke in der Schweiz. Die Eröffnung verschiedener neuer Linien im Laufe dieses Jahres gab Veranlassung zu Bahnhofserweiterungen und Bahnhofneubauten. Elektrische Geleisebeleuchtungen mit Bogenlampen und Innenbeleuchtung mit Glühlampen wurden daher mehrfach hergestellt: die Nordostbahn beleuchtet den Bahnhof Schaffhausen mit 24 Wechselstrom-Bogenlampen und 250 Glühlampen, den neuen Bahnhof Zug mit 15 Gleichstrom-Bogenlampen und 150 Glühlampen. Der neue Solbauer-Bahnhof der Gottthardbahn wird demnächst mit 30 Wechselstrombogenlampen und etwa 500 Glühlampen beleuchtet werden. Die Jura-Simplonbahn läßt auf den Herbst in den Werkstätten in Yverdon 40 Bogenlampen und 600 Glühlampen errichten. Auch hier kommen die renommierten Schuderer'schen Wechselstromlampen zur Verwendung. Alle diese Bahneleuchtungen werden von der Firma Stirnemann und Weisenbach in Zürich hergestellt, während die Stromabgabe durch die jeweiligen benachbarten Zentralanlagen besorgt wird.

Zürcher Wasserkräfte. Der Regierungsrat hat beschlossen, die Wasserkräfte des Rheins und eventuell diejenigen anderer größerer Wasserläufe im Kanton Zürich in der Weise nutzbar zu machen, daß der Staat die betreffenden Kraftanlagen selbst erstellt und die gewonnene Kraft, soweit er derselben nicht selbst bedarf, zur Benutzung an Dritte abgibt.

Elektrizitätswerk Olten-Aarburg. Die Rechnung des Elektrizitätswerkes Olten-Aarburg in Olten schließt pro erstes Betriebsjahr 1896/97 mit einem Aktivsaldo von 20,364 Fr., welcher auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Elektrizitätswerk Seen (Zürich). Die Gemeinde Seen hat am 14. dies die Errichtung einer Centralstation für elektrische Beleuchtung und für Kraftabgabe an die Kleinindustrie beschlossen. Da keine Wasserkraft vorhanden ist, werden die 2 Gleichstromdynamoz, wovon jede 40 Pferdekraft absorbiert, durch Gasmotoren angetrieben, und wird zur Speisung der letztern ein eigener Generator zur Erzeugung von sogen. Dowsongas aufgestellt.

Das Leitungsnetz ist nach dem Zweileitersystem mit 200 Volt Spannung in Aussicht genommen; die Anlage kann für die Speisung von bis 1250 Glühlampen à je 16 Normalkerzen Leuchtkraft ausreichen, und gelangt außer den Dynamoz auch eine Accumulatoren-Batterie zur Aufstellung, welche während 3 Stunden 225 Glühlampen zu speisen vermag. Die Anlage soll im Dezember a. c. dem Betrieb übergeben werden, und wird alsdann den glücklichen Bewohnern

dieser Gemeinde zu jeder Tagesstunde Licht und Kraft zur Verfügung stehen.

Die Gasmotoren, welche die Dynamoz mittelst Riemen antreiben, werden samt Gasgenerator von der berühmten Gasmotorenfabrik Deuz in Wien erstellt. Die ganze elektrische Anlage, also die Dynamoz, die Accumulatoren-Batterie, sämtliche Hausinstallationen und die Elektromotoren für die Kleinindustrie werden hingegen von der Aktiengesellschaft vormals Joh. Jakob Kteter u. Cie. in Winterthur geliefert, deren elektrotechnischer Abteilung in den letzten Tagen u. a. sehr beachtenswerte Aufträge zugewiesen worden sind; wir erwähnen hievon die Kraftanlage für die Aktiengesellschaft der Eisen- und Stahlwerke von Georg Fischer in Schaffhausen, bestehend aus einem durch eine Sulzer'sche Dampfmaschine anzutreibenden 450-pferdigen Drehstromgenerator, sowie eine Reihe verschiedener großer Motoren, ferner die Beleuchtungsanlage für die Spinnerei des Herrn J. Zucker in Saaland, 600 Glühlampen umfassend, jene für die Fabrik der Herren Brauchlin, Steinhäuser u. Cie. in Frauenfeld, mit 900 Lampen, und diverse Licht- u. Kraftübertragungsanlagen nach Oesterreich, Italien und Frankreich.

Für den Bau der 300 PH Kraftstation in Rüschlikon, welche die „Ges. des Elektrizitätswerks an der Sihl“ hier errichten läßt, sind die Profile aufgestellt worden; daselbe kommt an die Bahnhofstraße, südlich vom Dorf gegen Rudretikon hin zu stehen, gerade neben die Stelle, wo der projektierte Tunnel, der die Sihl dem Zürichsee zuleiten soll, ausmünden würde.

Elektrische Kraftstation und der Blitz. In der elekt. Generator-Anlage von 160 HP in Wyl bei Stans, schlug vorige Woche der letzte Blitz eines leichten Gewitters in die Starkstromleitung und fuhr gegen den Strom ins Maschinenhaus, wodurch die Stromrichtung so schnell wechselte, daß die beiden schweren Anker der Dynamomaschinen augenblicklich rückwärts ungetrieben und beide starke, 40 cm breite Antriebs-Riemen zerrissen wurden. Wenn es je in eine elektrische Straßenbahn derartig einschlägt, das wird in den Wagen einen kräftigen Ruck absetzen. J.

Neues Elektrizitätswerkprojekt. Die Gemeinde Schiers beabsichtigt die Landquart anzuzapfen, um Triebkräfte für Beleuchtungszwecke zc. zu gewinnen.

Kritik über den Accumulatorenbetrieb bei Straßenbahnen. Der Polizeipräsident von Hannover und die Straßenbahn-Gesellschaft Hannover haben sich in offiziellen Berichten laut „Verl. Lokal-Anzeiger“ über den Einfluß des diesjährigen Winters auf den elektrischen Betrieb im allgemeinen und den Accumulatorenbetrieb im Besonderen günstig ausgesprochen. In dem Berichte des Polizeipräsidenten zu Hannover heißt es, er habe aus der diesjährigen Schneefalmität eine erhebliche Befestigung der bereits früher gehaltenen Ueberzeugung gewonnen, daß der Accumulatorenbetrieb insbesondere für das Innere großer Städte der weitaus bessere ist. Denn einmal seien Accumulatorenwagen, wenn die Accumulatoren selbst voll geladen sind, oder eine Auffrischung der Ladung an geeigneten Stellen sicher gestellt ist, imstande, auch schwere Schneeverwehungen ohne vorherige Beseitigung oder Auflösungsarbeiten zu überwinden; dann bedürfe es bei dem Accumulatorenbetrieb fast gar nicht des so sehr unangenehmen und zu steten Klagen und Reklamationen des Publikums Anlaß gebenden Salztrensens. Ein solches ist eigentlich nur in den Weichen nötig, um die Zungen beweglich zu erhalten, und kann dort leicht mit der Hand ausgeführt werden. Dagegen ist für den Oberleitungsbetrieb bei Schneefall fast ein unausgesetztes Salztrennen erforderlich, wenn nicht der Kontakt der Räder mit den Schienen verloren gehen soll.

Die ersten deutschen Versuche mit der Telegraphie ohne Draht (System Marconi). Die Experimente, welche der italienische Elektriker Marconi im Verein mit den Ingenieuren des englischen Telegraphenwesens mit seiner Tele-